

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 12. Dezember 1903.

№ 144.

Zur Arbeitslosenfrage

Ist seit langer Zeit manches gute und beherzigenswerte Wort an dieser Stelle der Kollegenschaft unterbreitet worden — manches Wort an gleicher Stelle versiel dem Fluche der Lächerlichkeit. Auf die Gefahr hin, die Ergrüßte der letzteren Art um einen zu vermehren, schreibe ich nachstehende Zeilen, sie der Beachtung der Kollegen empfehlend.

Wer offenen Auges und unbefangenen Gemütes die Verhältnisse unser Gewerbes betrachtet, wer nicht immer sein ganzes Sinnen und Trachten einseitig den Begriffen Tarif, Organisation, Partei, und wie die Schlagwörter alle heißen mögen, widmet und dorthin die einzige Rettung leitet, wird sehen, daß unsrer Arbeitslosigkeit auch noch auf andre Weise beizukommen ist.

Wer will es leugnen, daß in unserm Berufe eine ganze Anzahl Stellungen sind, die sehr gut von einem Buchdrucker ausgefüllt werden können, heute aber von indifferenten Elementen, von Kaufleuten, jungen Damen, ja selbst ungerufenen Emporkömmlingen (sogenannten verkommenen Genies!) besetzt sind? Ich will im einzelnen diese verschiedenen Positionen Revue passieren lassen. Da ist zunächst

Der Korrektor.

Wie mancher, der in seiner „Gelehrten“-Laufbahn Flakso machte, sitzt heute als wohlbestallter Korrektor auf hohem Schemel und forrigiert fleißig darauf los. Von technischen Fragen hat der gute Mann keine Ahnung und daher steht er in der Regel auf ständigem Kriegsfuß mit dem Sezerpersonale, dem es der Herr Korrektor meist „zu genau“ nimmt. Schwierigkeiten entstehen insbesondere beim Zeitungsbetriebe, in dem namentlich infolge der Sezmachine mehr und mehr eine Verringerung sich vollzieht. Der gelehrte Sezer wird hier ohne Skrupel mal ein Komma zu wenig durchlaufen lassen, während der „Wissenschaftliche“ pflichtschuldigst die Korrektur verlangt. Ich gebe zu, daß eine ganze Anzahl Arbeiten (wissenschaftliche Werte, Dissertationen usw.) einen Korrektor erfordern, der mit einiger Sicherheit Französisch und Lateinisch beherrscht, aber für den übrigen Satz genügt als Korrektor ein tüchtiger Sezer, der m. E. unter jedem Personale zu finden sein wird.

Der Buchhalter und die Buchhalterin
sind gleichfalls bald durch Kollegen zu ersetzen. Die Buchführung in der Buchdruckererei ist meist eine höchst einfache. Die Führung des Inveraters — sowohl als auch des Druckadenjournals ist kinderleicht, das Ausziehen der Rechnung wird überall mehr und mehr vereinfacht, so daß ich nicht einsehen kann, warum auf diesen Posten Kaufleute und keine Buchdrucker beschäftigt werden, zumal sich doch für die Annahme von Inveratern und Druckfaden eher ein Kollege eignen würde, da dieser in der Lage ist, dem Kunden technische Unmöglichkeiten plausibel zu machen, während der Kaufmann, um es mit dem Kunden nicht zu verderben, das Blaue vom Himmel herunter verspricht und zu spät einsehen muß, daß er sein Versprechen nicht halten kann. Hier ist noch zu beachten, daß mit dieser Art Kaufleute auch manche „innere Krise“ durchzumachen ist. Die Herren können es nicht verstehen, daß dieser oder jener Wunsch, weil technisch unausführbar, nicht zu erfüllen ist, sie schieben die Schuld auf die „Dummheit“ oder „Faulheit“ des Personals, es kommt zu Stänkereien und — „Säcken“.
— Noch schlimmer sind die „jungen Damen“! Wenn ich auch den Emanzipationsbestrebungen der Frauen Sympathie gesonnen bin, so hört meine Sympathie allemal mit dem Augenblicke auf, wo ich einsehe, daß ein Mann durch die Tätigkeit der Frau brotlos wird. Würde der Mann statt der Frau Buchhalter sein, zweifellos könnte beiden geholfen werden. So liegt der Kollege brotlos da und die Frau wird ihrem eigentlichen Berufe entzogen. Wer wäre wohl besser zum

Annoncenacquisiteur

geeignet, als ein wirklich perfekter Annoncenacquisiteur? Der Konkurrenzkampf macht erfindersich. Eine der besten Erfindungen des Konkurrenzkampfes ist m. E. die Reklame. Mag die Reklame noch so mannigfaltig sein, immer geht der Löwenanteil durch die Hand des Buchdruckers und von diesem Löwenanteile wohl zwei Drittel in Gestalt der Zeitungsannonce. Mehr und mehr stellen die Zeitungen — selbst in den kleinsten Provinzstädten — Annoncenacquisiteure an und die Regel ist leider noch, daß der be-rühmte „junge Mann“ diesen Posten erhält. Warum wird hier nicht an den Annoncenacquisiteur herangetreten? Ist nicht er in erster Linie berufen, darauf zu achten, daß die Bestrebungen unserer Kaufleute, allerhand unmögliche Annoncenarrangements zu verlangen, wenigstens nicht ins Uferlose gehen? Und kann nicht der Annoncenacquisiteur am besten beurteilen, ob all die Herrlichkeiten, die ein Geschäftsinhaber in einem Anfall von Reklamewut anpreisen will, sich wirklich in den Raum von zehn einspaltigen Beitzzeilen hineinzwängen lassen? Hier kann ein Buchdrucker manches Unheil verhüten, dem der „junge Mann“ willenslos seine Beihilfe leisten muß. Man kann mir entgegen, daß die Acquisition von Anzeigen manche Unmoralität in sich birgt; aber man braucht ja auch nicht gleich an Annoncenacquisiteure vom Schlage jenes ehemaligen Theaterdirektors in der Operette Der arme Jonathan zu denken, der schließlich seine eigne Waise als Reklameplatz zur Verfügung stellt.

Wie sich der Annoncenacquisiteur zum Annoncenacquisiteur eignet, so findet der Akzidenzseker sein Feld als

Druckangereisender.

In der Regel erstrecken sich die Berechnungen auf merkantile Durchschnittsarbeiten, deren Preise ziemlich feststehen. Die ganze Kunst liegt hier an der Einführung bei den betreffenden Auftraggebern und das sollte ein Kollege doch wohl gerade so gut fertig bringen, als irgend ein verschlagener Kaufmann.

Weitere Tätigkeitsfelder sind in der eignen Branche zu finden. Ich meine den

Schrift- und Maschinenreisenden.

Hier beweist die Erfahrung bereits, daß Schriftgießereien und Maschinenfabriken Sezer bzw. Drucker bevorzugen, sie würden sonst nicht vakante Stellen in unsrer Fachpresse ausschreiben.

Auch in der

Redaktion

könnte mancher unserer Kollegen beschäftigt sein, wenn er zur richtigen Zeit das richtige Wort gesprochen hätte. Gewiß haben wir in den Redaktionen großer Zeitungen einen Stamm hochgebildeter Männer, die durch uns zu ersuchen ein frevelhafter Gedanke ist. Aber in der Provinzpreßregion begegnen wir auch heute schon manchem Kollegen, weshalb auch hier weiterer Erfolg zu erhoffen ist.

Man rede mir nun nicht von all den Schwierigkeiten, die meiner Anregung im Wege stehen. Ich weiß, daß es manchen Prinzipal geradezu mit Grauen erfüllen wird, wenn der Gedanke an ihn herantritt, ein fff-Verbandsmitglied zu einem solchen „Vertrauens“posten zu nehmen. Manches hat sich aber schon geändert, warum auch hier nicht auf Besserung rechnen? Sind wir doch jederzeit in der Lage, den Nachweis zu führen, daß sich unsere Kollegen in mancher der erwähnten Stellungen bereits bewährt haben. Und das nicht nur in unserm Berufe selbst! In Krankenkassenbüreaus sind zahlreiche Buchdrucker, in anderen ähnlichen Stellungen werden auch welche zu finden sein, wie ich einmal ein Verbandsmitglied bei einer preussischen Eisenbahnverwaltung gefunden habe. Quod bonum, felix faustumque sit!

Passe-mur.

Anmerkung der Redaktion: Daß die Begriffe Organisation usw. „Schlagwörter“ seien, ist uns ganz etwas Neues, ebenso daß es eine „Einsittigkeit“ verrate, sein ganzes Sinnen und Trachten darauf zu konzentrieren. Wenn alle Mitglieder dies nur tun würden, stände es weit besser mit dem Verbands. Was der Herr „Passe-mur“ vorschlägt, sind zum Teile „olle Kamellen“, denn fast in jedem Druckereibetriebe findet er schon, was er wünscht. Wenn sich die Betätigung der Kollegen auf den gedachten Gebieten nicht umfänglich gestaltet, so liegt es doch nur an den Personen, sich in die betreffenden Stellungen hinein- oder hinaufzuarbeiten. Willkürlich kann der Verband nicht bestimmen, daß die genannten Posten von Buchdruckergehilfen besetzt werden müssen. Diese Frage wäre auf die einfachste Weise von der Welt gelöst, wenn den in Buchdruckereien beschäftigten nichtbuchdruckerlichen Korrektoren, Buchhaltern, event. Redakteuren usw. die Mitgliedschaft im Verbands möglichst gemacht werden könnte. Dann wären alle diese Posten von Mitgliedern

besetzt und die — Arbeitslosigkeit durch ein sicher wirkendes Mittel praktisch bekämpft, nicht bloß in einseitiger Weise durch die Schlagwörter Tarif, Organisation usw. Oder nicht? Der Herr „Passe-mur“ sagt weiter, die Frau werde durch ihre Beschäftigung als Buchhalterin „ihrem eigentlichen Berufe entzogen“. Ja, unser verehrter Kollege möge doch dafür sorgen, daß jedes Mädchen einen Mann, einen Ernährer findet und es wird auch die Zahl der weiblichen Buchhalterinnen sich verringern. Bezüglich des Eindringens von Nichtbuchdruckern in Stellungen als Korrektoren, Buchhalter usw. möchten wir doch etwas Toleranz empfehlen, denn man nenne uns einen Erwerbszweig, wo nicht ehemalige Buchdrucker zu finden sind. Und wenn da jeder zünftige Gastwirt, Kaufmann, Buchhändler usw. von „verkommenen Genies“ sprechen wollte, so würde damit an der Wahrheit vorbei getroffen. Wir glauben nicht notwendig zu haben, im einzelnen nachweisen zu müssen, auf welche Ursachen die wirtschaftliche Misere unsrer Zeit und die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe zurückzuführen ist. Will man hier aber Abhilfe schaffen, dann möge man sich mehr mit der „Einsittigkeit“ befassen und mit den „Schlagwörtern“, welche Herr „Passe-mur“ als verbrauchte Mittel ins alte Eisen wirft. Dann noch eins: Es dürfte sich wirklich empfehlen, mit ganz überflüssigem Latein unsere Leser zu verschonen, obwohl ein fremdsprachliches Zitat uns durchaus nicht unangenehm ist. Was soll aber mit dem „Quod bonum, felix faustumque sit“ gesagt werden, nämlich: „Was gut, glücklich und gesegnet sei!“ Da müssen wir denn schon sagen, diese Eigenschaften treffen auf den vorstehenden Artikel nicht zu, haben auch nicht einmal einen rechten Sinn. Man verführe also die Kollegen mit bei den Haaren herbeigezogenen lateinischen Broden. Dasselbe trifft auf die Unterschrift zu: „Passe-mur“ — zu deutsch: „Mauerbrecher“! Verehrter Kollege, Sie legen mit Ihrem Artikel keine Mauern nieder, wie das bei den Passe-murs, den langen Feldschlangen, der Fall war.

Korrespondenzen.

Breslau. (Schlesischer Maschinenfabrikerverein.) Genannter Verein hielt seine Monatsversammlung, welche verhältnismäßig sehr verschoben werden mußte, am 29. November ab. Kollege Stenzel, welcher vom Vereine als Delegierter zum Bezirkstage nach Biegnitz entsandt worden war, um die Interessen der Maschinenfabriker zu vertreten und gegebenenfalls Auskunft über etwa zur Sprache kommende Sezmachinenangelegenheiten zu geben, erstattete Bericht über die den Verein interessierenden Punkte der Verhandlungen, was in erster Linie das Reforbs resp. Reklamesachen betraf. Nachdem Gauvorsitzer Fiedler sowie Kollege Stenzel auf dem Bezirkstage gegen das Reforbswesen Stellung genommen und die Verantwortlichkeit dieser Handlungsweise ins rechte Licht gestellt hatten, forderte letzterer die Maschinenfabriker der Provinz auf, sich dem Schlesischen Maschinenfabrikerverein anzuschließen, welcher bestrebt sei, die Reforbsfabriker zu unterdrücken und seinen Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dies bezog den Vorsitzenden des Biegnitzer Ortsvereins, Kollegen Inem, gegen die Spezialorganisationen Front zu machen, indem er ausführte, daß dieselben beseitigt werden müßten, da sie nur für ihre eignen Angelegenheiten Interesse zeigten, die Verbandsangelegenheiten aber beiseite liegen ließen und somit nur ein Hindernis im Verbands darstellten. Nachdem Gauvorsitzer Fiedler dieser Ansicht entgegengetreten war, ergriff Kollege Schubert-Bunzlau das Wort, um ebenfalls seinen Groll gegen die Spezialorganisationen zu erkennen zu geben. Hierbei machte derselbe dem Kollegen Stenzel zum Vorwurfe, daß er nur nach Biegnitz gekommen sei, um Mitglieder für den Maschinenfabrikerverein zu werben und wünschte, daß die Spezialorganisationen der Teufel hole. Nachdem Kollege Stenzel über die Ansichten der Kollegen Reusch und Schubert seine Verwunderung ausgesprochen und letzterer für seine Liebenswürdigkeit dankt hatte, wurde eine Resolution, nach welcher das Reforbs resp. Reklamesachen auf das Entschiedenste verurteilt wird, mit 23 gegen 21 Stimmen angenommen. Für die Resolution sprach Kollege Stenzel, gegen dieselbe Kollege Schubert. Abgleich etwa 100 Kollegen anwesend waren, beteiligten sich nur 44 an der

Abstimmung. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Kollegen Stengel auf dem Bezirkstage einverstanden und dankte ihm für seine Bemühungen. Unter Tariflichem wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß an einer Sebnitzschne, welche neuerdings in einer tarifstreuen Druckerei aufgestellt wurde, eine Seherin angelehrt wird, jedoch sind die erforderlichen Schritte bereits in die Wege geleitet. Nach Erledigung einiger örtlicher Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Nächste Versammlung am 12. Januar.

k. Stuttgart. Der Maschinenmeisterverein beging am 22. November in dem festlich geschmückten Saale der Weissenburg die Feier seines sechsten Stiftungsfestes durch ein Konzert, welches sehr gut besucht war. Der instrumentale Teil wurde vom Stuttgarter Konzertorchester mustergültig ausgeführt. Die Sängler des Gutenbergsvereins, welche sehr zahlreich erschienen waren, trugen mit ihren schön vorgetragenen Chören viel zum Gelingen des Festes bei. Den Glanzpunkt bildete jedoch ein vom Kollegen Grober verfaßter, der Weiße des Tages entsprechender stimmungsvoller Prolog, der von dessen Tochter, Fräulein Pauline Grober, meisterhaft zum Vortrage gebracht wurde und mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker endete, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr M. erfreute uns mit einigen humorvollen Deklamationen und erzielte damit stürmischen Beifall. Begrüßungstelegramme liefen ein von den Maschinenmeistervereinen Jünzbrunn und Heilbrunn, sowie von der Zentralkommission in Berlin, wofür den Absendern, sowie allen, die zum Gelingen des Festes beitrugen, auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt sei. In der am 29. November abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung hielt Herr Obermaschinenmeister Franz Meindl zu dem am 4. Oktober begangenen, unter seiner bewährten Leitung stehenden Farbenmischkurs einen Schlußvortrag über Die bunten Farben, deren Mischung, Verwendung und Eigenschaften beim Drucke. Redner verstand es, in gewohnter, leicht verständlicher Weise sein Thema in dreiviertelstündigem Vortrage zu erläutern und wurde ihm am Schlusse seiner Ausführungen reichlicher Beifall gezollt. Der Vortrag wurde den Kursteilnehmern gratis, den übrigen Mitgliedern gegen ein kleines Entgelt gedruckt überreicht. Der Kurs, an dem sich 80 Mitglieder beteiligten, umfaßte acht Sonntage und war durchweg gut besucht. In entgegenkommender Weise wurden uns von der Farbenfabrik Mast & Ehinger in Stuttgart sämtliche Farben und von der Kunstdruckpapierfabrik Scheufelen in Oberlenningen der Karton gratis zur Verfügung gestellt. Seitens des Stuttgarter Gemeinderates wurde uns der große Reichenjaal der Jakobsschule kostenlos überlassen und sei demselben wie auch den verehrlichen Firmen für ihre tatkräftige Unterstützung der Dank hiermit öffentlich zum Ausdruck gebracht.

P. Böffingen a. Saar. Am 29. November wurde der Ortsverein Böffingen ins Leben gerufen. Zur festlichen Begehung waren Kollegen von Neumkirchen, Saarbrücken-St. Johann und der näheren Umgegend erschienen. Der ehemalige Vertrauensmann der Mitgliedschaft begrüßte die erschienenen Kollegen und hieß sie herzlich willkommen, worauf Kollege Carl eine dem Tage entsprechende Rede hielt. Darauf ergriff der seitens des Bezirksvorstandes von Saarbrücken anwesende Kassierer Wolf das Wort zu einem kurzen Rückblick auf die Entstehung des Verbandes und seinen kulturellen Fortschritt sowie den Nutzen desselben für die Kollegen in allen Lebenslagen. Unter andern betonte er, daß die Mitgliedschaft Böfflingen sich zu dem durchgerungen habe, was sie heute sei, wogegen in unserm Nachbarstädtchen Saarlouis ein Verbandsmitglied als ein Untier betrachtet wird, von dem man sich so bald als möglich befreien müsse. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Ortsverein und den Verband schloß der Redner sein Referat. Es sei auch hier noch den Kollegen, die der Gründung gedacht haben, herzlich gedankt. Nachmittags vereinten sich die Kollegen mit Familie zu einer gemütlichen Unterhaltung im festlich geschmückten Vereinslokale. Noch zu erwähnen sei, daß der hiesige Ortsverein beabsichtigt, eine Bibliothek zu gründen. Da die pekuniären Mittel des Ortsvereins schwache sind, bittet er die werthen Kollegen und Ortsvereine um freundliche Unterstützung. Porto wird vergütet. Sendungen sind an den Vorsitzenden zu richten. (Siehe Verbandsnachrichten.)

Rundschau.

Zum Schriftgießerkreis in Leipzig. Die Buchdrucker-Woche erwidert auf unsere Annäherung in Nr. 141, ihre Behauptung von einem Durchschnittslohn der Schriftgießer in Leipzig zwischen 44 bis 46 Mk. stamme weder von der Redaktion, noch ihrem Leipziger Berichterstatter, sondern sei von Leipziger Gießereiprinzipalen in einer ihrer Versammlungen aufgestellt worden. Die Buchdrucker-Woche selbst habe weder den Wunsch noch den Anlaß, für die eine oder andre Partei eine Lanze einzulegen, sie verwerte alle Notizen — auch die der Tagespresse — „ohne Rücksicht auf deren Tendenz, indem ausschließlich das Interesse unsers Gesamtleserkreises unsere Richtschnur bilde“. Der Grundsatz der Neutralität ist im allgemeinen gewiß etwas Schönes, die in der Nr. 68

der Buchdrucker-Woche gebrachte Leipziger Notiz weicht von diesem Prinzip aber unbestreitbar um ein Bedeutendes ab, sie rief bedenktlich nach dem ausschließlichen Interesse der Gießereibesitzer und ist absolut nicht dazu angetan, dem Interesse des Gesamtleserkreises gerecht zu werden. Bemerkenswert ist ferner die Berufung auf diesbezügliche Ausführungen der Leipziger Gießereiprinzipale, danach bleiben nur zweierlei Annahmen: entweder lassen letztere den Berichterstatter der Buchdrucker-Woche in ihre Versammlungen zu — was wir nicht recht glauben können — oder aber der Leipziger Mitarbeiter ist selbst ein von Ausstandsfragen bedrückter Prinzipal — und dann wäre alles erklärt. Warum stützt sich übrigens die Buchdrucker-Woche nicht auf die „ziffermäßige Nachweise“ der Zeitschrift (Nr. 48)? Selbst wenn die dort angegebenen Lohnsätze der Wirklichkeit entsprechen würden, käme ein bedeutend niedrigerer Durchschnittslohn heraus, als von der Buchdrucker-Woche nach Prinzipalsangaben wiedergegeben. Doch eine solche Nichtigstellung läge eben nicht im ausschließlichen Interesse des Gesamtleserkreises der Buchdrucker-Woche!

Der 9. Dezember ist der Gedentag zweier Arbeiterphilosophen. Diese beiden Männer — unser Richard Härtel, welcher seinen 69. Geburtstag begangen hätte und der 1828 in Siegburg geborene sozialistische Theoretiker und gelehrte Vorherger Joseph Dieggen — ähneln beide sehr in ihrem Wesen, wenn ihr äußeres Wirken auch von gegenwärtiger Art gewesen. Was der 1888 in Chicago verstorbene Dieggen in seinen Schriften philosophierte, hat Härtel in den vierzig Jahrgängen des Corr. in anderer Weise geschrieben und vertreten, nämlich die Lehre des Tatsächlichen. Und die von Dieggen entworfene Charakteristik: Seine Ueuerungen an Wissen und geistiger Ueberlegenheit erfolgten mit einer Natürlichkeit und Schlichtheit, in der kein Atom von jener Großjährigkeit lag, wie sie nicht selten an Autodidakten zu bemerken sind; Dieggen war viel zu sachlich und weise, um jemals imponieren zu wollen — trifft auf unsern Härtel nicht minder zu.

In London verstarb der Philosoph und gewandte Vereidiger der manchesterlichen Lehre Herbert Spencer im Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene, welcher anfänglich Ingenieur gewesen, dann aber Journalist wurde, hat sich auf volkswirtschaftlichem und sozialpolitischen Gebiete großes Ansehen erworben.

In der Zeitschrift wird gewarnt vor einem Zeitungs- und Druckereigründer M. St. Steinweg in Klingenberg a. M., welcher zu Neujahr wieder einmal seine Buchdruckerei ausbietet unter Anwendung von Mitteln, die keineswegs fair genannt werden können.

Die Sektion Haag des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes veranstaltet zum Januar nächsten Jahres eine Ausstellung von Buch- und Steindruckarbeiten sowie von Buchbindereimaschinen, um den Kunstsinne zu heben und die Kenntnis der Hilfsmittel von Buch- und Steindruck zu fördern.

In Halle ging Meyerleins Zapfenstreich ebenfalls unter Auslösung militärischer Zuschauer in Szene. Da scheint sich also das ganze vierte Armeekorps durch Verlegung der Handlung in das magdeburgische Manerregiment Nr. 25, welches natürlich gar nicht existiert, beleidigt zu fühlen.

In der Sozialen Praxis behandelt deren Herausgeber in einem längeren Artikel die Sozialpolitik im Reichstage, er schneidet die Frage der Rechtsfähigkeit der Gewerkschaften und sonstigen Berufsvereine an und schreibt dann: Dabei wird auch ein sehr ernstes Wort zu sagen sein, wie Gerichte und Polizei dieselben Arbeiter, die ohnehin schon lange Rechte der übrigen Staatsbürger entbehren, noch besonders hart anfassen, wenn ihre Bestrebungen mit den Interessen anderer Klassen und Berufe in Konflikt kommen. Das ist ein lauges und trübes Kapitel, das wir später noch zu behandeln haben. Aber der Eindruck, den der von bürgerlichen Parteien geführte Beweis des dem Arbeiterstande zugefügten Unrechtes machen muß, würde sich doch stark vertiefen, wenn der Nutzen der Organisation nicht nur für die Arbeiter selbst, sondern für Reich und Volk dargetan würde. Denn es kommt dem Gemeinwesen zu gute, wenn die Arbeiter durch ihre Vereinigung wirtschaftlich, sittlich und geistig gehoben werden, wie dies tausend Berichte unparteiischer Zeugen beweisen. Die Erziehung der Arbeiter zu höherer Intelligenz und Leistungsfähigkeit fördert wiederum die nationale Produktion, die ebenso auch durch die Steigerung des Verbrauches der Massen im Inlande den besten Markt erhält. ... Und je mehr Reich und Staat pflichtgemäß ihre Aufgaben der Fürsorge ausdehnen, um so mehr gerade haben sie andererseits auch Grund, als Gegengewicht alle die starken und tüchtigen Eigenschaften zu wecken und zu unterstützen, die in der Selbsthilfe der Berufsvereine und Genossenschaften der Arbeiter so Großes leisten. — Was Professor Franke in diesen Sätzen sagt, ist von uns und der übrigen Arbeiterpresse ja schon tausendfach geschrieben und behauptet worden. Es ist also nur die Beugung, daß auch andere einsichtige Leute ebenso denken, welches uns diese Zeilen abdrucken läßt.

Der Verband der Fabrik- und Landarbeiter zählt die älteste organisierte Arbeiter in Deutschland unter seinen Mitgliedern. Die sich in einem Alter von 90 Jahren befindende Frau M. Thomsen gehört der 30. Stelle Flensburg an; sie wird noch ausführend in einer Brauerei beschäftigt, was auch wieder ein Beweis, wie sehr unsere Alters- und Invalidenversicherung noch der Verbesserung bedarf.

Vom Arbeitswilligen Schicksal. Bei dem Streik in der photographischen Fabrik von Dr. Krüger in Frankfurt a. M., der in der Hauptsache von den Buchbindern geführt wurde, haben zwei beteiligte Tischler eine der bekanntesten Dummheiten begangen. Sie haben einem Arbeitswilligen aufgelauert und denselben schließlich mißhandelt, als derselbe sich nicht zum Wiederaufhören verstehen wollte. Weiter löst einer der Angeklagten einen andern Arbeitswilligen mit den Worten: „Wenn du nicht aufhörst, bist du in drei Tagen kalt und mußt deine Knochen in der Fabrik lassen“, zur Teilnahme am Streik zu nötigen versucht haben. Der eine Angeklagte wurde zu fünf, der andre zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Weil er einen arbeitswilligen Tischler (früheren Schuhmacher) Schuster genannt — und sonst wohl noch einige Aufmerksamkeit hinzusetzte — wurde ein streikender Tischler in Weissen auf einem Monate Gefängnis verurteilt; die neu erworbene Tischlerwürde des Arbeitswilligen ist damit wieder rehabilitiert.

Uebermals freigesprochene Streitposten. Wieder war es ein Berliner Gericht, das dem polizeilichen Ueber-eifer einen gewaltigen Dämpfer aufsetzte, obgleich die als Zeugen vernommenen Polizeileute ganz grusliche Sachen aufzählen ließen, wie Drohbrieife mit dem Hinweise, daß die Fabrik in die Luft gesprengt werden würde und anderes Zeug mehr. Es kamen jedoch auch harmlosere Beschuldigungen vor, so ist ein Streitposten nur deshalb sistiert worden, weil er einem festgenommenen Kollegen lächelnd nachgeblickt hatte — laut Aussage eines Polizeibeamten! Es handelte sich wieder um den Wehlischen Streit, angeklagt waren 17 Streitposten, als Zeugen geladen 35 Personen, darunter drei Polizeileutnants und 20 Schutzleute. Die Verhandlung ergab mehr wie merkwürdige Auffassungen der Polizei über das Streitposten-stehen; Grundpaß war, gegen die streikenden Arbeiter mit aller Schärfe vorzugehen, ob nun Befähigungen oder Bedrohungen der Straßenpassanten vorgekommen seien oder nicht. Ein Polizeileutnant sagte sogar: Wenn kein Streit gewesen wäre, dann würde auf Grund der Straßenordnung jedenfalls gegen niemand eingeschritten worden sein. So aber standen Ausschreitungen gegen die von der Bahn nach der Fabrik transportierten Arbeitswilligen zu befürchten. Als sich darauf der Amtsanwalt erhob und ganz verwundert fragte, ob die Arbeitswilligen denn polizeilich „transportiert“ worden seien, antwortete der Leutnant bejaugend; diese Anordnung sei von der Hauptmannschaft gleich vom ersten Streiktag an getroffen worden. Die sehr interessante, für die Polizeioberen in Berlin wenig schmeichelhafte Urteilsbegründung bringen wir etwas ausführlich, um zu zeigen, daß es in Berlin noch Richter gibt, die anderswo leider mit den Laternen zu suchen sind. Der Vorsitzende führte nämlich aus: Es müsse anerkannt werden, daß sich die Streikenden durchaus ruhig und anständig benommen hätten. Die Drohbrieife seien von vornherein außer Betracht zu lassen, weil nicht der geringste Anhalt gegeben ist, daß sie von Streikenden herrühren. Ferner seien die Behauptungen auszuscheiden, daß die Streikenden Arbeitswillige bedroht, beauftragt oder geschlagen hätten, da wirkliches Belastungsmaterial in dieser Hinsicht von der Polizeibehörde nicht beigebracht worden sei, obwohl diese Zeit genug dazu gehabt hätte. Ein Urteil sei aber nur auf Grund von Tatsachen zu fällen, nicht auf Grund von Behauptungen. Aus der ganzen Beweisaufnahme habe sich nun ergeben, daß von einer Verleumdung gar nicht die Rede sein könne. Auch unter den Linden und in der Friedrichstraße komme es bisweilen zu Stauungen der Passanten, doch würde es keinem Polizeibeamten einfallen, dort einzelne Personen herauszugreifen, um auf Grund der Straßenordnung ihre Bestrafung zu veranlassen. Im ganzen betrachtet, seien die Angeklagten aber noch den Anforderungen der Beamten, weiter zu geben, bereitwillig nachgekommen; deshalb habe außer in einem einzigen, gelinde liegenden Falle auch nicht ein Schimmer von Veranlassung zum Einschreiten gegen die Streikenden vorgelegen. Aus all diesen Gründen habe das Gericht auf kostenlose Freisprechung erkannt. Nur in einem Falle sei ein Angeklagter unter Freisprechung von drei Strafbelikten zu 3 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er auf den Granitplatten des Bürgersteiges stehen geblieben war.

Die Expedition der Leipziger Volkszeitung kann jetzt über 20000 Mk. bei ihr für die Criminallyurer Ausgeherten eingegangenen Unterstützungsgelder quittieren. Die Leipziger Arbeiterschaft stellt also in der Opferwilligkeit für die Criminallyurer Weber ebenso obenan, wie unsere Leipziger Kollegen für die Buchdrucker. Der Kampf in Criminallyurer findet nach den neuesten diktatorischen Maßnahmen der Herrschen in ganz Deutschland und von allen Seiten immer größere Bedeutung. Während die Gewerkschaftsstelle vieler Orte — auch nichtchristliche — sich rüsten, gegen diese offensibare Gewalttat zur Vernichtung der Versammlungsfreiheit in öffentlichen Versammlungen flammenden Protest einzulegen, geben die Unternehmervorgane ihrer Befriedigung über diesen Rechtsbruch unverhohlenen Ausdruck. Die Köp-

nische Zeitung findet die Anordnungen ganz in der Ordnung; der bisher ruhig verlaufene Kampf sei erst mit dem Austausch von Arbeitswilligen in ein andres Fahrwasser gekommen und für diese Belästigungen der Arbeitswilligen sei in den nunmehr getroffenen Maßnahmen der Behörden die richtige Antwort gegeben. Man merke: erst wird von Unternehmerorganen und aus Fabrikantenkreisen behauptet, die Crimmitschauer verfügten über eine hinreichende Anzahl von weiterarbeitenden Personen und nun bezeichne man den Zeitpunkt des Einzuges von Arbeitswilligen als den Beginn der Ruhestörungen und Belästigungen und dabei wurde zwei auf einem Freiburger Werkbüro unerkannt anfragenden Ausgesperrten die beruhigende Versicherung: „Die Arbeiter in Crimmitschau sind lauter gute und ruhige Leute, zu fürchten ist gar nichts!“ Der Trick wäre also kläglich mißlungen. — Die Crimmitschauer Arbeiter selbst wollten auf einem Platate die Antwort auf die Proklamierung des Ausnahmrechtes geben, die Polizei unterlag aber das Anschlagen und entfernte die in den Wirtschaften bereits ausgehängten Plakate. Weiter wollte eine Deputation der Ausgesperrten beim Minister des Innern Beschwerde erheben, sie wurde jedoch bei Herrn von Meißel nicht vorgelassen, sondern auf den Zustanzenweg verwiesen, welchen wir Buchdrucker ja unter dem Herrfürstlichen Regime zur Genüge kennen gelernt haben. Es bleibt also bei dem Verbote der öffentlichen sowohl wie der Kontrollversammlungen, die täglich in 40 Gastwirtschaften abgehalten wurden und welche nur unter polizeilicher Aufsicht weiter gefasst bleiben sollten, was die Leitung der Ausgesperrten jedoch ablehnte. Bei Auszahlung der Streikunterstützung dürfen jetzt nicht mehr als sechs Personen zugleich in einem Lokale anwesend sein, wodurch natürlich nur Gelegenheit zu Versammlungen gegeben wird, vielleicht ist das auch nur beabsichtigt, um dem neuesten Willkürakte erst einen Schein von Berechtigung zu geben. Was augenblicklich in Crimmitschau vorgeht, ist nicht mehr eine Aussperrung großer, aber doch nur lokalen Umfanges, sondern es ist der vom Zentralverband der Industriellen organisierte Kampf gegen die deutsche Arbeiterbewegung; also Klasse gegen Klasse! — In seiner letzten Sitzung nahm das Leipziger Gewerkschaftskartell folgende von unsern Kollegen Rezhäuser gestellte Protestresolution mit Einstimmigkeit an: „Die am 7. Dezember tagende Versammlung des Gewerkschaftskartells in Leipzig, welches 26000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter vertritt, nimmt Kenntnis von den Maßnahmen des Stadtrates in Crimmitschau, wonach den ausländischen Textilarbeitern und Arbeiterinnen die Ausübung des gesetzlich garantierten Versammlungsrechtes willkürlich entzogen ist und protestiert einmütig und entschieden gegen diesen, das gleiche bürgerliche Recht in Sachen einseitig aufhebenden gesetzwidrigen Akt. Die Arbeiterchaft Leipzigs ist sich einig mit der ganzen Arbeiterchaft Sachsens, daß aller gesetzlich zugelassene Widerstand, so lange die Vertretung von Arbeiterinteressen in Sachen gesetzlich noch möglich ist, gegen eine solche mittelalterliche Behandlung von Arbeitern entfallen werden muß.“ Außerdem wurde ein Antrag gegen zwei Stimmen angenommen, wonach der Vorstand des Kartells in aller nächster Zeit öffentliche Protestversammlungen einberufen soll.

Nun können wir auch von einem Aufrufe zur Unterstützung der Crimmitschauer Textil-Industriellen Kunde geben. Der Vorsitzende des Industrievereins in Verbau klagte in seinem Notschrei sehr bezeichnend über die Lage der armen Spinneret- und Webereibesitzer, die im Interesse der gesamten deutschen Textilindustrie ein ungeheures Opfer bräuten. Die sich jetzt auf 10000 Mark pro Woche belauende Unterstützung an die Crimmitschauer Fabrikanten müßte auf das Doppelte erhöht werden, jetzt erhalten dieselben nur 10 Proz. der nachgewiesenen Lohnsumme als „Streikunterstützung“. Es müßte eine ganz energische Fiskaktion eingeleitet werden, damit die tatsächlich notleidenden Fabrikanten über Wasser gehalten werden können. Das Zirkular gibt dann die Zahl der Arbeitswilligen mit 750 an, die Fabrikantenorgane aber schreiben von 1300 Hausreifen, so wird also der

Schwindel mit der Zahl der Streikbrecher durch die Unternehmer selbst offenbar. Die Situation im Fabrikantenslager ist mit ein verzeiwelt traugig, auf jeden Fall schlimmer als man es sich vorstellen konnte. Samuel hilf! Die Zahl der ausgesperrten Töpfer beträgt 1500 in 15 Orten, mit den in Betten und Füllwäse seit dem 1. Oktober streikenden Berufsgeossen also im ganzen 2400 Mann, welche im Kampfe stehen. Die Ofenfabrikanten wollen mit diesem Vorstoße die Arbeiterorganisation zertrümmern, hoffentlich geht bei diesem Beginnen aber etwas ganz anders in die Brüche. — Den graphischen Arbeitern (43 Mann) bei der Firma König & Lengsfeld in Köln-Lindenthal wurde aus noch unbekanntem Grunde gekündigt. — Die Metallarbeiter der Kernerschen Metallwarenfabrik in Croßen haben wegen ihrer Organisationsangehörigkeit gemachten Schwierigkeiten die Arbeit niedergelegt. — Die Falzzerinnen bei Haagenstein & Vogler in Berlin erhielten nach viertägigem Ausstande die Forderungen bewilligt. — In Barcelona sind die Buchdrucker ausständig.

Singänge.
Die Firma Rud. Bechtold & Co. in Wiesbaden bringt auch dieses Jahr wieder Briefbogen (K. 8°) und Karten mit farbigem Buchdrucker- oder Lithographenwappen in den Handel, wobei die Karten mit noch besonderem Aufdruck für Weihnachten oder Neujahr wohl ihre Freunde und Abnehmer finden dürften. Gleichzeitig verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.

Berichtigung. Im Berichte der Freiburger Maschinenlegervereinigung für den Gau Oberrhein in Nr. 141 des Corr. muß es in der sechsten Zeile von oben heißen: „Mit den wichtigsten Gründen“ usw. Auf Seite 2, erste Spalte, Zeile 11, von oben: In Stodach (nicht Konstanz) „arbeitet“ usw.

Gestorben.
In Budapest am 27. November der Buchdruckereibesitzer Karl Legradsky, 70 Jahre alt.
In Frankfurt a. M. der Buchdruckereibesitzer Aug. Osterrieth-Laurin, 68 Jahre alt.
In Hannover am 6. Dezember der Setzer Ferd. Schlichter, 59 Jahre alt — Herzschlag.
In Köln a. Rh. am 5. Dezember der Setzer Christian Schmitt von da, 46 Jahre alt.
In München am 2. Dezember der Drucker Max Zahn, 25 Jahre alt.
In Meiningen a. d. W. am 4. Dezember der Druckerinvalide Christian Braune aus Sülzenborn, 78 Jahre alt.
In Prag der Buchdruckereibesitzer Jaroslav Biesky.
In Purkersdorf im Sanatorium am 30. November der Direktor der Neuen Freien Presse in Wien Reinhold Weher, 70 Jahre alt.
In St. Paul (Amerika) am 14. Oktober der Chefredakteur der St. Paul Volkszeitung Aug. Leon Hirsch, 64 Jahre alt. (S. wanderte vor 30 Jahren von Deutschland nach Amerika aus.)
In Wien am 29. November der Setzer Franz Bilat, 66 Jahre alt; am 30. November der Setzer Hans Panoš, 29 Jahre alt.

Verbandsnachrichten.
Verbandsbüro: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.
Bezirk Köln. (Freie Vereinigung der Schriftsetzer, Stereotypsetzer und Galvanoplastiker.) Bei Arbeitsangeboten nach hier werden die Kollegen ersucht, vor Annahme derselben Erkundigungen beim Kollegen F. Dierse, Köln, Alexianerstraße 20, einzuziehen.
Bezirk Stettin (Land). Die erste Bezirksversammlung findet Sonntag den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Kössin in Knappers Restaurant statt. Der Gauvorsitzer Kirschner sowie Gaukassierer Billa werden in dieser Versammlung anwesend sein.
Wentth (D.-Schl.). Der Setzer Robert Loga aus Weizwig wird hierdurch aufgefordert, sich binnen zwei

Wochen beim Vorsitzenden Franz Hadrian, Wisnartstraße 1, zu melden, widrigenfalls sein Ausschluß beantragt wird.
Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):
In Nachen 1. der Setzer Stephan Thelen, geb. in Nachen 1882, ausgel. daf. 1900; 2. der Drucker Feinr. Joh. Siffertich, geb. in Nachen 1884, ausgel. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Setzer Joh. Hennes, geb. in Nachen 1878, ausgel. daf. 1896; war schon Mitglied. — In Düren der Setzer Jean Wirth, geb. in Viebelsheim 1881, ausgel. in Vöhen 1898; war noch nicht Mitglied. — In Stolberg die Setzer 1. Jof. Errenst, geb. in Nachen 1883, ausgel. daf. 1901; 2. Franz Weidenfeld, geb. in Burtscheid 1880, ausgel. in Stolberg 1898; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Drucker Karl Zmacher, geb. in Stolberg 1878, ausgel. daf. 1897; war schon Mitglied. — Andr. Wilms in Nachen, Malbertrape 55.
In Utenburg der Schweizerdegen Wilh. Gerajch, geb. in Kreuzen 1881, ausgel. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — F. J. Schiefer, Mollplan 24.
In Vornberg der Setzer Willy Conrad, geb. in Mälz (Kr. Köthen) 1884, ausgel. in Köthen 1901; war noch nicht Mitglied. — D. Jack in Halberstadt, Braunschweigerstraße 12a, pt.
In Chemnitz der Setzer Hugo Aug. Willy Schlack, geb. in Chemnitz 1880, ausgel. daf. 1900; war schon Mitglied. — E. W. Stoh, Amalienstraße 41.
In Erfurt der Schweizerdegen Otto Gencke, geb. in Tappan, Kreis Beshlau (Ostpreußen) 1884, ausgel. in Landsberg a. W. 1902; war noch nicht Mitglied. — A. Stange, Mostkstraße 20.
In Effen der Setzer Karl Kallenberg, geb. in Effen 1884, ausgel. daf. 1903. — In Vortrop der Setzer Philipp Verbeck, geb. in Straelen (Rhd.), ausgel. in Gelsen 1902. — In Gelsenkirchen der Setzer Robert Erreta, geb. in Gabelong a. Meise 1885, ausgel. in Schreiberhan i. Rhg. — E. Schoret in Effen, Rheinischestraße 8.
In Grünstadt die Drucker 1. Emil Hassle, geb. in Landsberg a. W. 1883, ausgel. in Vlanenburg a. S. 1902; 2. Heinrich Luz, geb. in Grünstadt 1885, ausgel. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — E. Gerisch in Frankenthal (Pfalz), Alexstraße 10.
In Trowraglaw der Setzer Alexander Grob, geb. in Schneidemühl 1882, ausgel. in Gnesen 1901; war noch nicht Mitglied. — Bruno Zieffe in Bromberg-Schwebenhöhe, Schubinstraße 9a.
In Straßburg i. Elz. 1. der Schweizerdegen Karl Walzer, geb. in Neuburg a. Rh. 1881, ausgel. in Lauterburg 1899; die Setzer 2. Eugen Würfel, geb. in Kersfeld (Elz.) 1883, ausgel. in Leipzig 1903; 3. Meinrath Korn, geb. in Sigmaringen 1881, ausgel. daf. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — Jof. Ulgner, Bischofmeergasse 10.
In Salzburg der Setzer Heinrich Mügge, geb. in Ofterode a. S.; war schon Mitglied. — F. Wohlechner, Getreidegasse 7, III.

Arbeitslosen-Unterstützung.
Hauptverwaltung. Wir eruchen die Herren Reisekasseverwalter, dem Setzer Philipp Heß aus Wald-Mogeln (2244 Mittelrhein) die Hauptbuch-Nr. 12717 und dem Drucker Otto Feyer aus Grünberg i. Schles. die Hauptbuch-Nr. 3701 in das Quittungsbuch einzutragen.
Die den Setzer Hermann Schneidereit aus Königsberg betreffende Notiz in Nr. 128 ist erledigt, da Kollege Sch. sofort nach der Veröffentlichung den Betrag von 10,25 Mk. eingeliefert hat.
Angsbürg. Der Verzeicher für unsere durchreisenden Kollegen befindet sich ab 1. Januar n. J. im Gasthause zur Drei Königen, Jakobstraße, Zentralbergstraße der freien Gewerkschaften.

Wir suchen per 1. Januar 1904 einen zuverlässigen und tüchtigen Oberkorrektor.
Derselbe muß an stotter Arbeiten gewöhnt sein, ähnliche Stellen an größeren Tageszeitungen bereits inne gehabt haben und entweder eine gute allgemeine Bildung oder Gymnasialbildung besitzen. Gelernte Buchdrucker erhalten den Vorzug. Angebote mit genaue Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an uns direkt unter Chiffre „Korrektor-Gesuch“ schriftlich erbeten.
Leipziger Neueste Nachrichten.
Kleine Postanfrage, 2 Schriften, nur 35 Mk. Dff. u. Nr. 231 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.
Kleine Drucker-Gewinnung für 180 Mk. 24 vert. W. Dff. u. Nr. 232 an d. Geschäftsst. d. Bl.
Dresden. Heute, Sonnabend, 12. Dezember, abends 1/2 11 Uhr: Versammlung der Dresdner Gaumitglieder im Saale des Volkshauses, Nippenbergstr. 2. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand. [295]
Unentbehrlich für Büchereien, Debatten usw. 1
Das Büchlein vom Durst
von Dr. med. Fischer, D. Preis 45 Pf. frei Zuschl. v. H. Brackmeider, Dresden-M. 19.

Neujahrs-karten!
mit Buchdrucker- oder Lithographen-Wappen
in Gold und 7 Farben mit und ohne Glückwunsch, 100 St. blanko 2 Mk., mit Glückwunsch, Namen und Wohnort 3 Mk.
Kl. Oktav-Briefbogen m. Wappen, wie oben à 100 Stück 4 Mk.
Muster gratis!
Wiederverkäufer sowie **Sammler** von Aufträgen erhalten hohen Rabatt. [292]
Rud. Bechtold & Komp., Wiesbaden, Verlag, Buchdruckerei und lith. Anstalt.
Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Uhrketten-Anhänger
mit Buchdruckerwappen
auf schwarzem Lavafeine, Fassung und Wappstein aus Gold-Doppel
à 3,50, 4,- und 4,50 Mk.
Fassung u. Wappstein aus Silber à 1,50
Uhrketten-Anhänger m. Güntenberg,
Fassung in Nickel 0,75
" " " " " 1,25
" " Silber 1,25
" " 18 1/2 Kar. Gold-Doppel 3,50
Uhr-Verlorenes aus Aluminium 0,40
" " " " " Nickel 0,50
Graphische Verlags-Anstalt
P. Goldschmidt, Halle a. S.
Graphischer Anzeiger gratis u. franko.
Platen, Neue Heilmethode,
letzte Ausgabe, 3 Originalabände, tabellen neu, für 12 Mk. zu verkaufen. Werte Platen unter Nr. 294 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
In postfälligen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, sollte man alle für den Gorr. bestimmten Geldleistungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Gorr., sondern an Conrad Eichler adressieren.



Für Weihnachten



empfehle: Schnupftabaksdosen mit Wappen und Prägung, Gutenbergs erster Druck darstellend, 2,50 Mk.; desgleichen Streichholzhiilsen 80 Pf.; Kravattennadeln, Feinsilber, fünffarbig, emailliert, 1,50 Mk.; Kravattennadeln, mit Wappen, Feinsilber, 1 Mk.; Manschettenknöpfe, mit Gutenberg und Wappen, 75 Pf.; Wappenbrochen, (Neuheit) 2,75 Mk.; Uhrketten mit Anhänger 2,50 und 3,50 Mk.; Gutenbergbecher aus Zinn; desgleichen Krüge und Pokale zu 3, 4,50, 7 und 12 Mk. — Uhrbänder, Bier- und Weinzipfel, Vereinsabzeichen usw.

Stuttgarter Graphisches Versandhaus

Th. Leibius, Calwerstrasse 52.

[290]

Zurichtescheren usw.

Setzerblusen und Schützanzüge.

Alben, Pinzetten, Zurichteschere.

1904 * Deutscher * 1904 Buchdrucker-Kalender

Für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker bearbeitet und herausgegeben von

*** Ludwig Rexhäuser ***

14 Bogen Oktav. Elegant gebunden.

Bei direktem Bezug: Preis 1 Mark.

Der Kalender ist von der maßgebenden Fachpresse Deutschlands, Österreichs und der Schweiz durchaus lobend besprochen, sowohl in bezug auf Ausstattung wie auf Inhalt. Einzelne dabei hervorgehobene Wünsche werden bei der nächstjährigen Ausgabe berücksichtigt werden.

Der Wiener Vorwärts sagt in seiner Besprechung: „Das Büchlein ist elegant gebunden und dürfte seines gegiegernen, reichen Inhalts wegen sich viele Freunde erwerben.“

Die Neue Zeit schreibt bei der Besprechung dieses Kalenders und noch zweier anderer Fachkalender (Metall- und Holzarbeiter): „Die drei hier angeführten Gewerkschaftskalender werden für diejenigen, die die Entwicklung unserer Gewerkschaftsbewegung auch außerhalb ihres Berufes verfolgen wollen, von großem Interesse sein.“

Ein Sozialpolitiker schreibt dem Verfasser: „... Der Kalender ist sehr fein geraten...“

Aus den Zuschriften der Abnehmer des Kalenders nur einige Auszüge: „Es ist die Herausgabe des Kalenders für uns Buchdrucker in Deutschland ein wirkliches Bedürfnis geworden... Für die Deutschen im Auslande wird dieses Büchlein von praktischem Werte sein.“ — „Möge Ihre Mühe, welche Sie diesem Büchlein gewidmet, bei allen Kollegen die richtige Würdigung finden.“ — „Der sehr reichhaltige Kalender hat allgemeinen Anklang gefunden.“ — „Der Kalender findet, wo ich diesen zeigte, gute Aufnahme.“

Das Format des Kalenders wurde allgemein als etwas zu breit für einen Fachkalender gefunden, er dürfte etwas höher, aber schmaler sein. Innere Ausstattung wie auch Inhalt fand allgemeine Anerkennung.“ — „Die Kalender haben großen Anklang gefunden.“ — „Es ist ein Buch, worin man sich über fast alle Tagesfragen orientieren kann und findet hier allgemeinen Beifall.“ — „Das Material habe ich Ihrem Kalender entnommen, daraus kann man bis ins Unendliche schöpfen. Der Kalender findet hier allgemeines Lob.“

Bestellungen wolle man richten an die

Verlagshandlung Radelli & Hille, Leipzig, Salomonstr. 8.

Bei Partienbezug portofreie Zusendung.

Buchdrucker-Brosche mit Ei als Etui

Wappenbroche in Gold-Double oder Gutenbergporzellan in farb. Emaillierung mit Doublefassung 2,75 Mk. Mit feinem Seidenetui 3 Mk. — Porto 20 Pf. [289]

Hermann Sachse, Halle a. S., Wuchererstr. 57.



Verein der Stereotypeure und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 18. Dezember, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Vereinsversammlung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand. [278]

Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich 5 Uhr. D. D.

Lochtype

höchst praktisch und einfach. Wird mit eingesetzt in Satz. Lochmaschine nicht mehr nötig. Geld u. Zeit erspart. Viele freie Anerkennungen.

2,00 L. Germann, Leipzig, Mürtelstrasse 5. [608]

Soeben ist erschienen und durch A. Koenenhoff, München, Pesenbachstrasse 3, zu beziehen:

Einfache und erfolgreiche

Hauskur für Lungenkranke.

Mit einem Anhang: Wie soll der Lungenkranke leben? Von Dr. med. Schalenkamp. Preis 75 Pf. Bei Abnahme von 10 Exempl. 70, von 20 Exempl. 65, von 30 Exempl. 60 Pf.

Putztücher, werden von allen Druckerschwarzern, Oelen usw. billig und tadelloser gereinigt, werden weicher und saugfähiger als neue. — Neue Putztücher stellt f. Reinigungspapier zur Verfügung: **Otto Pretzsch**, Dampfwascherei, Leipzig-L., Gundorferstr. 6.

Glas-Christbaumschmuck!

Größtes prachtvolles Sortiment und diesjährige Muster-Neuheiten über 300 St. Atlashügel, Eier, Kessel, bis 8 cm groß, Glöden, Früchte, feinst überlegene Prachtstücke, Glasvasen, Vasen usw., nebst großartig ausgeführter Strahlenkronenspitze, 22 cm groß für 5 Mk. (Platznahme 3,30 Mk.) 10 Dk. große Sachen oder 60 Stück allerfeinster Weihnachtskerzen nebst ediger Spitze liefern zu demselben Preise. Gratis lege bei 1 Paradiesvogel aus Glas, 18 cm groß, 1 Engel mit bewegl. Flügeln u. 1 Pastor Lichthalter. — Nur denkbare solideste Ware, aufs Beste und **Theodor Müller-Sipper**, Kaufg. i. Zbl., Nr. 92, sorgfältigste verpackt. Glaswarenfabrikant. — Jährlich massenhafte Anerkennungsbriefe! [133]



DER KLEINE REST

der ersten Auflage von: Der Bleischnitt in der Westentasche, wird zu ermäßigten

Preisen (neun Stück 1 Mk. 10 Pf.) ausverkauft von: **Meckel & Seyschab**, Nürnberg, St. Johannisstrasse 96.

Farbenbeilagen dabei! Alle früheren Käufer erhalten dieselben innerhalb acht Tagen. [269]

Billig und gut. Billig und gut.



Ah!
Trespsche Cigarre!
Wirklich prächtig!!

Millionen-Massenabsatz im Deutschen Reich hat die bekannte Zigarrenfabrik von R. Zresch in Reusstadt b. Danzig. Der gewaltige Aufschwung dieses Fabrik-Berlangerhauses zeigt deutlich, daß einzig und allein reelle, gute, billige Ware das Geheimnis aller Erfolge bildet. Man denke, daß von nur einer Sorte nachweisbar jährlich mehr als 11 Millionen Stück in die Welt hinausgeschickt wurden! Diese ganze Zeitung könnte ich viele male mit Anerkennungsbriefen ausfüllen. Aber man verzeihe! Sie haben ja keinen Feinling Nikito! Keine zurück — falls unpaßend! Versandt direkt ab Fabrik franco geg. Nachn. zu allerbilligsten Preisen. Größtes Erparnis für jeden Raucher! **500 Cuba Pflanzler II nur 7,00 Mk.** 1000 Cuba Pflanzler II nur 13,00 Mk. Neu! Patentamtlich geschützt! Neu! * **Tresps Welt-Rauchrollen!** * Neueste Marke: Berühmtes Jahrhundert! Nur in Originalpacken à 500 Stück für 12,50 Mk. frei ins Haus. Berühmtes Jahrhundert ist unübertroffen! 500 Stück m. f. sehr bestechen Havanillos kosten nur 7 Mk. franko. Der Preis der hier angebotener drei Spezial-Marken ist im Laden fast doppelt so hoch. Bestimme niemand, ein Postpaket zu bestellen. Ich bin gewiß, von allen Seiten Nachbestellungen zu erhalten. Adresse lautet: **R. Zresch, Zigarrenfabrik, Reusstadt b. Danzig.** Versandt R. T. Nr. 4. [233]



Buchdrucker-Kravattennadeln

- Nr. 10, wie Abbildung . . . 1,75 Mk.
 - " 1 Wappen farb. Emaill. 3,00 "
 - " 2 Desgleichen, größer 3,00 "
 - " 3 Wappen Gold-Double 1,50 "
 - " 5 Silber . . . 1,00 "
 - " 6 oxydiert . . . 1,00 "
 - " 6 vergolbet . . . 0,75 "
 - " 7 Gutenberg in farbiger
- Porto 10 Pf. Emaill. 1,50
Nr. 8 Fünffarbiges Schild 1,50
" 9 größer 1,75
" 11 Wappen in Stein 2,50

Herm. Sachse, Halle a. S.
Ludwig Wuchererstr. 57. [288]

Meine neueste gesetzlich geschützte Trockenrauch-Pfeife

Rhenania No. 192 ist die grossartigste Erfindung der Neuzeit. Der untere Teil d. Kopfes (Zapfen) ist 23 mm. weit ausgebohrt und mit einem Rohr versehen. Ferner ist der Zapfen m. Blech ausgeschlagen, sodass der sich ansammelnde Pfeifenschmier leicht abwaschen ist und keinen Geruch hinterlässt. Im Rohre ist ein Aluminium-Speichelfänger. Die Pfeife schmeckt daher stets kühl, bleibt fast trocken u. vollständig geruchlos. Verstopfung ausgeschlossen. Kopf u. Abguss sind prachtvoll geschnitten und bestehen aus feinstem Bruyere Holz, echt Weichselrohr, la. Kernspitze. Alle Teile sind ausserst weit gehend. Die Pfeife wird wegen der hübschen Form und hervorragend, Urkotten, Taschenmesser, Rasirmesser, Portemonnaie u. s. w. gratis und irko. Westdeutsches Versandhaus **Eudolf Aretz, Köln a. Rh. No. 133.** Rosenstrasse 45.



Am 8. Dezember verstarb nach kurzem Leiden unser lieber Kollege

Oswald Reff

im 62. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen unserer besten Kollegen. Sein biederer Charakter, seine Gesinnungstreue, sein stets kollegiales Wesen sichern ihm ein treues, ehrendes Andenken. Berlin, den 8. Dezember 1903. Die Kollegen der Täglichen Rundschau (Hempel & Ko.). [291]